

# er Story-Fahnder

Basler Schriftsteller Claude Cueni setzt bei Drehbüchern auf Vielschichtigkeit



EWALD BILLERBECK

**Seit Juli begutachtet er Spielfilmprojekte fürs Deutschschweizer Fernsehen. Nun erscheint sein Historienroman «Das grosse Spiel». Claude Cueni spielt auf vielen literarischen Instrumenten.**

Was eine gute Geschichte ausmacht und wie eine solche verfasst sein muss, darüber wurden tiefeschürfende Analysen verfasst. Claude Cueni belässt es bei zwei Sätzen: «Erstens muss ich schon früh neugierig werden, wie es weitergeht. Zweitens muss ich mir Sorgen um die Hauptperson machen.» Das töne zwar banal, impliziere aber vieles, sagt der 50-jährige Basler Schriftsteller und Drehbuchautor, der mit seiner Frau Annemarie und dem erwachsenen Sohn Clovis in Binningen lebt.

**KLISCHEEVERBOT.** Zwei Sätze über das packende Erzählen, seine Leidenschaft – Cueni hat schon tausend Geschichten geschrieben, aber er ist kein Mann der grossen Worte. Doch im Gespräch, an dem sich auch der Sohn, sein erster kritischer Lektor, beteiligt, kommt dann manches zusammen vom Vielen, das diese wenigen Sätze implizieren: Sympathie für eine Figur stellt sich nur ein, wenn sie neben Stärken auch Schwächen zeigt. Klischees sind verboten. Spannend wirds nicht durch Aktionen, sondern durch die geweckte Anteilnahme. Und mit Blick auf den Film: «Reine Actionformate haben sich weitgehend totgelaufen.» Begeistert seien nicht brennende Tankwagen im Salto. Wohl aber vielschichtige Drehbücher.

Solchen Kriterien folgen Cuenis Geschichten, Scripts und Romane. Und bestimmt werden sie auch in seiner neuen Tätigkeit als «Intendant Fernsehspiel für die deutschsprachige Schweiz» eine Rolle spielen. Im Rahmen der Filmförderungskonzepte 2006–2010 wurde die Stelle pro Sprachregion neu geschaffen. Cueni beurteilt Fördergesuche für lange Fernsehspielwerke; auf seine Empfehlung hin entscheidet das Bundesamt für Kultur über die Vergabe von Beiträgen.

Die Voraussetzungen für den Job hat er, mit einer imposanten Produktion in vielen Genres und allen Medien. Neben Kriminalromanen, Hörspielen, Theaterstücken hat er über fünfzig Filmdrehbücher geschrieben, unter anderem für «Tatort», «Peter Strohm», «Der Clown», «Eurocops» (mehrere in Zusammenarbeit mit seiner Ehefrau). In seiner Black Pencil AG kreierte und vertrieb er Computerspiele,

wurde mit dem Anti-Aids-Game «Catch the Sperm» weltweit bekannt. 1998 gelang ihm mit dem Historienroman «Cäsars Druiden» der grosse Erfolg. In viele Sprachen übersetzt, geht das Buch demnächst in die vierte Auflage und wird, Cuenis besonderer Stolz, in manchen Schulklassen ergänzend zu Cäsars «Bellum Gallicum» gelesen.

**GELD UND LIEBE.** Der Autor des historischen Romans nimmt sich seine literarischen Freiheiten, aber er flunkert sich nicht durch die Geschichte. Authentizität durch akribische Recherche ist Claude Cuenis Markenzeichen – auch in seinem neuen Buch «Das grosse Spiel», das morgen, 9. August, erscheint: die im Roman verarbeitete Biografie des schottischen Nationalökonom, Papiergelderfinders und Wirtschaftsreformers John Law, der Anfang des 18. Jahrhunderts die Finanzwelt auf den Kopf stellte, zum reichsten Mensch seiner Zeit aufstieg – und am Geldadel scheiterte. Eine unglaubliche, aber wahre Geschichte um Geld und Liebe eines genialen Jongleurs ist das: Law ist Kartenspieler, Frauenheld, Duellist, Salonlöwe und Bankier, dessen sämtliche Unternehmungen am Ende zusammenkrachen.

Hat der Roman eine «Botschaft»? Trocken meint Cueni: «Unter Drehbuchautoren sagt man: Hast du eine Message, dann nimm die Post.» Vielmehr wählt er wiederum das Wort «Anteilnahme». Anteilnahme an der faszinierenden Gestalt Law, der nicht nur ein Finanz-«Popstar» war, sondern auch ein Humanist und Wohltäter, ein Macher, der ein funktionierendes System zum Wohle aller gegen alle Widerstände vertrat. «Er personifiziert für mich die Kraft des Handelns», sagt der Autor. Cueni wollte schon als Schuljunge Schriftsteller werden und hat (wie John Law) Jahre der Erfolglosigkeit durchgestanden.

Das nächste Romanprojekt ist bereits im Kopf. Nach dem Gold der Gallier bei Cäsar und dem Papiergeld bei Law wird es um virtuelles Geld gehen, womit eine Art Trilogie des grossen Gelds zusammenkäme. Hat man da noch Zeit für anderes? Ja, für Fussball zum Beispiel. Wie Sohn Clovis ist Claude Cueni Anhänger des FCB, kickte einst auch beim FCB mit – beim Basler Quartierclub FC Breite, «mit viel Einsatz und wenig Talent».

Claude Cueni: Das grosse Spiel. Heyne Verlag. 448 Seiten; Fr. 35.–.

um die Hauptperson. Claude Cueni will Spielfilmprojekte die gute Geschichten gut erzählen. Foto Claude Giger